

Von reich zu arm - Illusorisch oder machbar?

Wohlfahrt Die zweite Vorlesung im Wintersemester des Senioren-Kollegs Liechtenstein hielt am vergangenen Donnerstagnachmittag Josef Zweimüller, Professor für Volkswirtschaftslehre an der Universität Zürich.

VON GABRIELE EBERLE

Sein Vortrag zum Thema «Wer profitiert vom Wohlfahrtsstaat?» im Zuschg-Saal in Schaanwald basierte auf Zahlen der Schweizerischen Sozialversicherungsstatistik aus dem Jahr 2019. Ähnliche Schlussfolgerungen, so der Referent, könnten wohl auch für Liechtenstein gezogen werden.

Ungleichheiten auf dem Arbeitsmarkt beeinflussen Renten

Die laufende empirische Forschung soll zeigen, ob der Wohlfahrtsstaat zur gewünschten Umverteilung von reichen zu armen Menschen führt. Mit den neuen Datenquellen ist es

erstmalig möglich, die Umverteilung über das ganze (Arbeits-)Leben zu quantifizieren und diese Frage neu zu beleuchten. Soziale Gerechtigkeit ist ein menschliches Grundbedürfnis. Die Messung der Leistungen der Versicherungssysteme gestaltet sich jedoch schwierig, denn es gibt keine allgemein gültigen objektiven Messgrößen, anhand derer sich soziale Gerechtigkeit exakt bestimmen lässt. Diese ist daher ein Ergebnis gesellschaftlicher Aushandlung beziehungsweise politischer Abwägung. Es zeigt sich, dass der Schweizer Wohlfahrtsstaat im Fall der AHV, IV und ALV tatsächlich zu einer spürbaren Umverteilung von reichen zu armen Haushalten führt. Frauen profitieren von diesen Sozialwerken deutlich stärker als Männer. Die Forschung zeigt weiter, dass die Altersvorsorge gutverdienende Männer zu Lasten der einkommensschwachen begünstigt. Die Unterschiede bei den Renten zeichnen die Ungleichheiten auf dem Arbeitsmarkt ab. Aus diesem Grund ist bei der AHV eine starke Umverteilung von Männern zu Frauen ersichtlich, verstärkt durch deren höhere Lebenserwartung.

Bei der beruflichen Vorsorge (Pensionskasse) geht es in die umgekehrte Richtung: Die längere Lebenserwartung von Personen mit höheren Einkommen führt zu einer Umverteilung von armen zu reichen Haushalten. Dieser Umverteilungseffekt fällt vor allem bei Männern stark ins Gewicht.

Wichtig in der politischen Landschaft sind die IV sowie die Arbeitslosenversicherung - ein teures System. 2020 hat sich der finanzielle Aufwand gerade hinsichtlich Kurzarbeitsgelder aufgrund von Covid extrem erhöht.

Zunehmende Alterung lässt Kosten explodieren

«Der Wohlfahrtsstaat versichert Individuen gegen ökonomische Risiken (Armut im Alter, Arbeitslosigkeit, Krankheit). Er transferiert ökonomische Ressourcen von reichen zu armen Haushalten», heisst es gemäss Lehrbuch. Jedoch verursacht er hohe Kosten, die durch die zunehmende Alterung der Gesellschaft in der Zukunft dramatisch ansteigen werden. Um nötige Reformen in die richtigen Bahnen zu lenken, ist ein Verständ-



Josef Zweimüller referierte diese Woche im Senioren-Kolleg. (Foto: ZVG/SK)

nis der Verteilungswirkungen der verschiedenen wohlfahrtsstaatlichen Programme von zentraler Bedeutung. Die gesamte politische Situation, so Josef Zweimüller, erschwere es, sich auf neue Regelungen zu einigen. Es sollte mehr Diskussion stattfinden hinsichtlich der Verteilungswirkungen und wie sich diese zeigen. Jeder wolle einen Beitrag beisteuern, aber nicht draufzahlen.

Die anschließende Diskussion brachte unter anderem die Frage hervor, ob hinsichtlich «bedingungsloses Grundeinkommen» ebenfalls geforscht werde. Eine diesbezügliche Anfrage liege vor, so der Refe-

rent. Er sei jedoch dieser viel diskutierten Sozialleistung gegenüber skeptisch. AHV und Kindergeld zum Beispiel sehe er für bestimmte Gruppen als bereits bestehendes Grundeinkommen. Die Frage sei, ob ein solches für im Erwerbsalter stehende Personen sinnvoll wäre.

Nächste Veranstaltung

- **Termin:** Donnerstag, 3. November, 14.20 Uhr, Zuschg-Saal Schaanwald
- **Thema:** «Wissenstransfer zwischen Universität und Wirtschaft»
- **Referent:** Prof. Dr. Ulrich Kaiser, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, Universität Zürich